

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 8

Artikel: Wie uns Ausländerinnen sehen
Autor: Ott-Penetto, Mabella
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie uns Ausländerinnen sehen

Von Mabella Ott-Penetto

III.

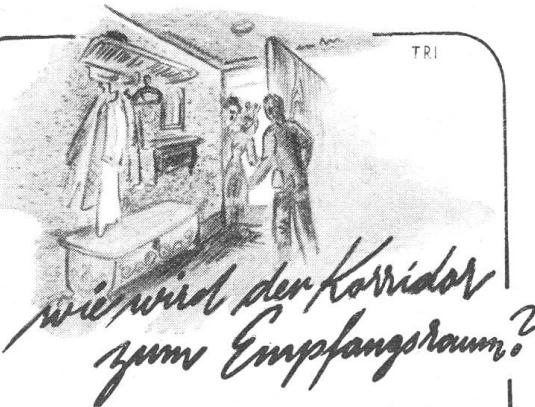
Frau Mabella Ott-Penetto, die weltbekannte Sängerin, stammt aus Kapstadt in Südafrika, wo sie einen großen Teil ihres Lebens zubrachte. Später führten Konzertreisen sie durch viele Länder. Nun ist sie seit acht Jahren Schweizerin und hat in dieser Zeit ihre neue Heimat kennen und lieben gelernt.

Die folgenden Betrachtungen sind von besonderem Interesse, weil sie zeigen, wie eine weitgereiste Künstlerin die Schweizerin sieht.



In Zürich gibt es prachtvolle Modeschaufenster mit « dernier cri »-Toiletten und Modeakzessorien. Dabei spazieren an der Bahnhofstraße schlüssig, aber doch gut gekleidete Frauen. Selten fällt eine aus dem Rahmen, und wenn sie es tut, wird es in der Regel eine Ausländerin sein. Das gefällt mir so sehr an der Schweizerin: ihre Vorliebe für das Unauffällige, ihr unentwegtes Festhalten an ihrem einfachen Stil, trotz den verlockenden Schaufenstern. In Südafrika ist alles viel auffallender, die Stoffe, die Schnitte und die Farben. Das ist recht ermüdend. Ebenso ist es mit dem Schminken. Es gefällt mir, daß sich die Schweizerin im allgemeinen nicht so grell als möglich bemalt, sondern nur manchmal diskret etwas nachhilft. Diese Schlichtheit, die sich in der Kleidung ausdrückt, macht sich in allen Lebensäußerungen der Schweizerin geltend. Sie scheint mir durch das Klima und den landschaftlichen Charakter bedingt, so wie die Großzügigkeit der Südafrikanerin, die mehr Lebhaftigkeit vorzieht, wohl beeinflußt ist durch die Weite der Landschaft, die sie umgibt, und durch das Meer. Das heiße Klima ruft die Farbenfreudigkeit hervor, die dort alles beherrscht.

Es ist schade, daß die Schweizer Frau im allgemeinen so wenig Wert auf die Geselligkeit legt. Größere häusliche Einladungen sind selten. Bei uns zu Hause werden häufig « parties » veranstaltet, ohne jedoch viel Umstände zu machen, die sogenannten « surprise-parties ». Mehrere Frauen werden eingeladen und jede veranlaßt, etwas zum Essen mitzubringen. Die Gastgeberin hat nur den Tee zu



Seine Ausstattung ist so wichtig, weil er bei Ihren Besuchern den ersten und letzten Eindruck vermittelt. Vor allem muß die Garderobe-Ablage so gelöst werden, daß sie bequem erreichbar ist, sich aber den gegebenen Raumverhältnissen harmonisch einfügt. Wohnlichkeit verbreitet ein hübsches Kästchen oder ein Truhenmöbel. Und wenn möglich sollte auch eine Sitzgelegenheit geschaffen werden.

Für alle diese Fragen haben wir glückliche Lösungsmöglichkeiten gefunden, die wir in unserer Wohausstellung in Diefenbach zeigen. Wenn Sie also Anregungen suchen, werden Sie sie hier in Fülle finden.

Verlangen Sie unverbindlich den interessanten, illustrierten Gratis-Prospekt „Glückhaftes Wohnen“



DIESSENHOFEN
Filialgeschäft Frauenfeld

TEL. 6 61 34
Tel. 7 27 51

Wen trifft der Vorwurf schlechter Sparsamkeit?

Sie bestimmt nicht, lieber Leser, denn wer bei uns und Agis kauft, hat der ersten Qualität vertraut!

Agis-Punsch, einzig. Punsch mit Vitamin C	Fr. 2.65, 4.95
Agis-Himbo mit reinem Himbeersaft . . .	Fr. —.49
Agis-Citro, herrlich erfrischend . . .	Fr. —.40
Agis-Orange, fein und sehr gehaltvoll . .	Fr. —.47
Agis-Kola, besonders wohlschmeckend . .	Fr. —.45
Agis-Schenkenberger, Mineralwasser nat.	Fr. —.35
Agis-Salatsauce, vom Besten das Beste . .	Fr. 1.35
Agis-Obstessig, mild und sehr ausgiebig .	Fr. —.56
Agis-Tutti-Frutti, Konfit.-Einmach-Tab'etten	Fr. —.90
Agis-Eifrisch, konserv. Eier über 1 Jahr frisch	Fr. —.60

Die bodenständigen Lebensmittelgeschäfte

stiften und den Tisch so hübsch wie irgend möglich herzurichten; denn die Südafrikanerin gibt viel auf eine festliche Tischdekoration. Außerdem sorgt sie natürlich dafür, daß sich die Gäste nicht langweilen. Man spielt zum Beispiel Bridge. Beliebt sind auch die sogenannten « book-teas » : Nehmen wir an, ich hätte ein Buch gelesen mit dem Titel « Der Apfelbaum ». Ich zeichne auf ein Stück Papier einen Apfel und einen Baum und stecke mir dieses kleine Abzeichen an. Am «book-tea » müssen meine Freundinnen aus dem Abzeichen den Titel des Buches erraten, dann wird darüber diskutiert. Selbstverständlich sind die Abzeichen nicht immer so leicht, im Gegenteil, jede Eingeladene sucht die Zeichen so anzubringen, daß das Erraten schwer ist. Meistens werden neuere Bücher, auch Gedichtbücher und Kochbücher gewählt.

Bei großen Einladungen ist die Südafrikanerin großzügig. Ich gebe zum Beispiel eine solche party. Eine Eingeladene teilt mir mit, im Hotel Palace sei heute ein weit entfernter Verwandter ihres Mannes abgestiegen. Ich lade diesen unbekannten Herrn an meine party ein; er erscheint, amüsiert sich und verschwindet wieder, ohne daß ich ihn je wieder gesehen hätte.

Die Geselligkeit ist bei uns in allen Schichten gleich stark ausgeprägt. Sie wird durch den langen, heißen Sommer, wo sich fast das ganze Leben am Meer abspielt, sehr erleichtert. An der großen Geselligkeit mag es zum Teil auch liegen, daß in Südafrika die Frauen im kulturellen Leben eine größere Rolle spielen als die Schweizerinnen. Ebenso verhilft unser Stimmrecht der Frau zu mehr Einfluß. Es gibt bei uns viele sogenannte prominente Frauen. Es werden häufig Vorträge von Frauen gehalten und von Frauen besucht. Zahlreiche Journalistinnen sind an Frauenzeitungen und an Tageszeitungen beschäftigt. Die Frauen beteiligen sich bei Abstimmungen genau so rege wie die Männer. Sie politisieren oft und lebhaft.

Ich finde, der Einfluß der Schwei-

zerinnen auf das öffentliche Leben sei zu gering. Vielleicht sind sie zu bescheiden. Damit hängt wohl auch die Höflichkeit der Männer zusammen, die hier manchmal etwas zu wünschen übrig läßt. In Südafrika kommt es selten vor, daß ein Mann im Tram sitzen bleibt und eine Frau stehen läßt. Tritt eine Frau in ein Zimmer, in welchem Herren sitzen, so erheben sich diese sofort und setzen sich erst wieder, nachdem die Frau Platz genommen hat.

Die Schweizerin arbeitet im allgemeinen im Haushalt viel rationeller als die Südafrikanerin. Angenehm ist auch ihre gesunde Objektivität und große Unbeeinflußbarkeit.

Leider komme ich weniger häufig, als ich es wünschte, mit Schweizerinnen in Kontakt, da ich mit meiner Kunst sehr beschäftigt bin. Ich glaube aber, daß meine wenigen guten Schweizer Freundinnen die besten und vor allem die treuesten sind, die ich besitze. Nur die Sprachverschiedenheit erschwerte es anfänglich, einander näher zu kommen. Ich kann mich auf Schwyzertütsch nicht so ausdrücken, wie ich es meine, und das gleiche gilt auch für Schweizerinnen, die in englischer Sprache mit mir verkehren. Ich habe mir allerdings von Anfang an Mühe gegeben, Schwyzertütsch zu lernen und bemerkte, daß alle, die meine Bemühungen sahen, Freude daran hatten.

Gestern sprach ich mit einer Amerikanerin. Sie klagte mir, sie könne sich einfach nicht an die konservativen Schweizer gewöhnen, sie seien zurückgezogen und verschlossen. Mir geht es nicht so. Die Schweizer sind mir außerordentlich sympathisch, und ich habe nie Mühe gehabt, mich mit ihnen zu verstehen. Allerdings half vielleicht meine Kunst mit, daß man mir immer so liebenswürdig begegnete. In jeder Schweizer Stadt, in der ich bisher gesungen habe, wurde ich von irgendeiner fremden Familie eingeladen und aufs freundlichste bewirtet.

Angenehm fällt mir hier stets die

Genau so

sorglos und heiter
wie immer dank

Camelia +

die ideale Reform-Damenbinde

Camelia-Fabrikation St. Gallen · Schweizerfabrikat

Duftender Ceylon-Tee

Zarte, aromatische Teeblätter aus den gepflegten Kulturen Ceylons geben jene goldene Farbe und den herrlichen Duft, der dem „Merkur“-Tee eigen ist.

Unsere „Goldspitzen“ sind besonders ergiebig.

Merkur
5% Rabattmarken



Wir machen natürliche
Dauerlocken und -wellen
nach eigenem Verfahren

Zelma

Coiffeur pour Dames
Talacker 11 / Zürich
Tel. 27 29 55

LMK

freundliche Bedienung auf. Die Mädchen sind meist sehr zuvorkommend und dennoch ohne jede Unterwürfigkeit. Es gibt keinen Abstand zwischen Kundin und Verkäuferin. Es gefällt mir auch sehr, daß die Schweizer Mädchen ohne weiteres als Haustöchter in ein fremdes Land gehen, um eine neue Sprache zu lernen; das täte die Südafrikanerin, sehr zu ihrem Nachteil, nie. Wir lernen überhaupt weniger Sprachen, gewöhnlich nur Englisch und Südafrikanisch, das fast gleich ist wie das Holländische.

Im Essen liebt man in Südafrika mehr Abwechslung. Dort ist alles viel billiger. Eine Ananas kostet 30 Rappen pro Stück, und jede Arbeiterfrau kann sich am Sonntag ein Poulet leisten. Auf das Backen ist die Südafrikanerin besonders stolz, sie verwendet alle ihre Phantasie darauf. Oft artet es in dieser Kochkunst fast zu einem Wettstreit zwischen Bekannten aus. Man kauft selten etwas in der Konditorei, sondern macht alles selbst.

Die Südafrikanerin arbeitet viel weniger als die Schweizerin. Sie verfügt über billige Arbeitskräfte. Eine Familie aus dem Mittelstand (Kaufmann mit zwei Kindern) kann sich einen weiblichen Negerdienstboten und eine junge, etwa 15jährige Gehilfin halten. Die Frau führt den Haushalt selber; sie kocht auch, doch hat sie keine grobe Arbeit zu leisten.

Jedesmal, wenn ich vom Ausland wieder in die Schweiz zurückkomme, fällt mir die große Sauberkeit auf. Es ist unglaublich, wieviel Schmutz es in den ausländischen Großstädten gibt.

Ich liebe den schweizerischen Heimatstil, die gemütlichen getäferten Stuben mit den Wandtellern und den Kachelöfen. Vor einigen Jahren mieteten wir ein Häuschen im Berner Oberland. Es war sehr einfach und besaß einen Kachelofen und einen Holzherd, den ich selber bediente; aber wir fühlten uns wie im Himmel. Die prächtigen Haslitaler Bettanzüge entzückten mich jeden Tag. Ich glaube, nirgends besitzen die einfachsten Bauers-

leute so üppig gefüllte Wäscheschränke wie hier.

Das Fest, das mir in der Schweiz am besten gefällt, ist Weihnachten. In Südafrika ist es ganz anders. Bei uns in Kapstadt ist es an Weihnachten so heiß, daß sich die Kerzen biegen. Da wird getanzt, gegessen und gelärmt bis um Mitternacht. In den Straßen bewirft man sich mit Konfetti, kurz, es ist fast wie hier an der Fastnacht. Um 24 Uhr läuten die Glocken, dann erst wird alles still. Im Jahre 1943 hatte ich einige südafrikanische Internierte bei mir. Wir feierten Weihnachten auf Schweizer Art, und meine Gäste sagten mir nachher, es sei ihre schönste Weihnacht gewesen.

Überhaupt hörte ich von den Internierten viel Lob über die Schweiz. Sie fühlten sich hier wohl und freuten sich über die freundliche Aufnahme, die ihnen überall zuteil wurde. So ist es nicht erstaunlich, daß manch einer von ihnen mit einem Schweizer Mädchen den Bund fürs Leben geschlossen hat. Ich zweifle nicht daran, daß diesen Schweizerinnen Südafrika ebenso gefallen wird wie mir die Schweiz.

Eines ist jedenfalls dem südafrikanischen wie dem Schweizervolk gemeinsam: eine glühende Liebe zur schönen Heimat, verbunden mit einem unerschütterlichen Freiheitsdrang und einer weiterzigen Toleranz gegenüber den Auffassungen und Gebräuchen anderer Völker.

Lösung von Seite 37

„Kennen wir unsere Heimat?“

1. Hummel-Ragwurz (*Ophrys*) „Bööggli“, „Tüüfelslärvli“
2. Wendehals
3. Blatt des Frauenmantels

Jetzt ist es Zeit zur Frühjahrskur!

In Baum und Strauch regt es sich und treibt die ersten Knospen. Auch der Körper des Menschen strebt im selben Rhythmus nach Erneuerung. Helfen Sie darum gerade jetzt Ihrem Körper in seinem Bestreben, sich zu reinigen und von Frühjahrsmüdigkeit, Unbehagen, unreiner Haut, Verdauungsstörungen zu befreien.

Gönnen Sie ihm eine Frühjahrs- und Kräftigungskur durch Elchina nach Dr. med. Scarpatti und Dr. A. Hausmann.

Elchina steigert Ihre körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Es belebt Sie von innen heraus und hilft Ihnen, die Nahrung besser auszunützen.

Jetzt im Frühjahr wirkt es besonders gut!

ELCHINA

Fr. 3.89 und 6.50 inkl. Wust. Auch in Tablettenform. In allen Apotheken.



Tonic-Clerfix macht ermüdetes Haar wieder voll und geschmeidig. Fragen Sie Ihren Coiffeur.

TONIC

CLERFIX

C L E R M O N T E T F O U E T
L G *F*